

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

«**Beseelt vom Heiligen Geist**»

«Die Töchter des Philippus»

Predigt von Pfr. Georg Habegger an Pfingsten,  
23. Mai 2021

---

***Predigttext: Apostelgeschichte 21.5-15***

*Als die Tage unseres Aufenthalts zu Ende gingen, brachen wir auf und zogen weiter; alle, auch Frauen und Kinder, gaben uns das Geleit bis vor die Stadt. Am Strand knieten wir nieder, beteten und nahmen Abschied voneinander. Wir bestiegen das Schiff, sie kehrten nach Hause zurück. Von Tyrus gelangten wir nach Ptolemais, wo wir unsere Seefahrt beendeten. Wir begrüßten die Brüder und Schwestern und blieben einen Tag bei ihnen.*

*Am nächsten Tag brachen wir auf, kamen nach Cäsarea, gingen in das Haus des Evangelisten Philippus, der zu den Sieben gehörte, und blieben bei ihm. Dieser hatte vier Töchter, prophetisch begabte Jungfrauen. Wir waren schon mehrere Tage dort, als von Judäa ein Prophet mit Namen Agabus zu uns herabkam. Der kam auf uns zu, nahm den Gürtel des Paulus, band sich Hände und Füße damit und sagte: So spricht der heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem auf eben diese Weise fesseln und in die Hände der Heiden geben. Als wir das hörten, baten wir ihn, unterstützt von den Jüngern, die dort wohnten, nicht nach Jerusalem hinaufzuziehen.*

*Da entgegnete Paulus: Was soll es, dass ihr klagt und mir das Herz schwer macht? Ich bin bereit, mich in Jerusalem nicht nur fesseln zu lassen, sondern auch zu sterben für den Namen des Herrn Jesus.*

*Da er sich nicht umstimmen liess, wurden wir ruhig und sagten: Des Herrn Wille geschehe!*

### ***Im Namen Jesu, liebe Gemeinde:***

Philippus war ein Evangelist. Und er lebte in dieser Stadt Cäsarea. Er gehörte zu den Flüchtlingen, die sich auf den Weg machten, nachdem Stephanus unter den Augen vom Apostel Paulus verfolgt und getötet wurde. Weg aus Jerusalem in eine ungewisse Zukunft.

Unser Text, die Apostelgeschichte, macht mit ihrem ganzen Duktus deutlich, dass Philippus in dieser Stadt mit seiner Familie lebt. Er war verheiratet und hatte Kinder – vier Töchter werden speziell genannt. In der Übersetzung der griechischen Bibel heisst es, dass sie nicht verheiratet waren, sondern mit ihren Eltern oder auch nur mit ihrem Vater zusammen eine Hausgemeinschaft bildeten. Dies war ein Ort, der - wie es einzelne Übersetzer sagen - vom Heiligen Geist durchtränkt war. Hier waren Menschen, die in besonderer Weise durch den Heiligen Geist geprägt, geformt und geführt worden waren. In diesem Hause erlebten die Gäste Versöhnung. Hier erlebten sie Vergebung. Erlebten sie Ermutigung. Erlebten sie Zuspruch. Erlebten sie Aufdeckung und Vergebung von Schuld und

Sünde. Dies alles sind prophetische Gaben, die diese vier Frauen offenbar besonders besaßen, sodass sie von Lukas erwähnt worden sind. Ein Spezifikum wird hier aus der Verborgenheit in unsere Mitte gestellt. Wir erleben in unserem Text ganz praktisch ein Beispiel, wie Prophetie wirkt.

Ein kurzer Exkurs: Paulus ist mit seinen Begleitern, vielleicht auch Begleiterinnen, auf der dritten Missionsreise am Ende und ist unterwegs nach Jerusalem. Er weiss, dass er dort gefangen genommen wird, dass es zu einem Gerichtsurteil kommen wird, sodann folgt seine Berufung an den Kaiser und damit kommt es auch zu einer Rückreise nach Rom, wo er dann vor dem Kaiser zur Verantwortung gezogen wird.

Diese Reise, so schildert es Lukas, geschieht unter ganz strengen und zielgerichteten Voraussetzungen. Er will das Ziel erreichen, er will nicht ausweichen. So überrascht es uns, dass er sich bei Philippus in diesem Haus Zeit nimmt. Hier ereignet sich etwas ganz Prophetisches: Philippus stand dabei, als Paulus als Beobachter die Hinrichtung des Stephanus verfolgte. Philippus wusste von diesem Mann, dass er ein Verfolger der Gemeinde war. Jetzt, nach zwei, drei Jahren, begegnen sich diese zwei Männer. Der eine – ein Weltmissionar. Der andere – ein Stadtmissionar. Beide begabt durch den Heiligen Geist! Sie begegnen sich als Brüder des auferstandenen Herrn. Sie lernen einander schätzen. Sie lernen einander kennen in ihren ganz spezifischen Aufgaben. Keiner ist besser als der andere. Jeder hat durch den Heiligen Geist seine Berufung, die er nun ausübt und mit seinem Leben und mit seiner Familie gestaltet.

Ich denke, dass diese beiden deshalb fast eine Woche in diesem geistlichen Klima, in diesem geistlichen Haus bleiben. Sie tauschen aus, sie beten miteinander, sind still miteinander, sie hören auf den Heiligen Geist, was er sagt.

Dann geschieht etwas ganz Eigenartiges: Ein Prophet taucht auf und nimmt den Gürtel des Paulus und will mit dieser zeichenhaften Handlung darauf hinweisen, was bevorsteht. Jetzt kommt der Moment der Spannung in unserem Text. Es ist ja eine Prophetie! Also könnte sich Agabus darauf berufen – ich habe vom Heiligen Geist direkt meine Botschaft erhalten. Das ist so aus dem Text nicht ersichtlich, aber durch die alttestamentlichen Zeugnisse, was Prophetie ist, könnten wir darauf schliessen. Aber Paulus – man könnte es jetzt hart ausdrücken – weigert sich, auf diese Botschaft einzugehen. Ist jetzt diese Prophetie des Agabus falsch? Vielleicht haben die Frauen Paulus auch gewarnt, dies steht nicht im Text, das ist eine Vermutung, die ich hineintrage. Nun wird die Spannung sichtbar: Wer hat Recht? Ist jetzt Paulus störrisch, eigenwillig, dass er diese Botschaft nicht annimmt oder hat der Prophet nicht Recht? Wer hat die besseren Karten in der Hand?

Keiner von beiden, weder Paulus noch Agabus. Prophetie kann durchaus vom Heiligen Geist initiiert sein, zur Sprache kommen, aber sie lässt den Zuhörenden, den Betroffenen, hier ist es Paulus, die Freiheit, das zu tun, was für sie, für ihn der Wille Gottes ist. Prophetie zwingt nicht. Prophetie droht nicht. Prophetie treibt nicht in die Enge, sondern führt in die Freiheit, auch in die Freiheit, Nein zu sagen. Wie es hier Paulus tut.

Wir erleben an diesem Text ganz klar, wie Prophetie funktionieren kann. Wenn wir den Begriff hören, denken wir an eine besondere, grosse Gabe. Aber es wird klar, dass Prophetie immer von zwei Seiten her betrachtet werden muss. Das eine ist meine menschliche Begabung; der Kulturkreis, in dem ich aufgewachsen bin. Die Bildung, die ich genossen habe. Meine persönlichen Vorlieben. Meine charakterlichen Eigenschaften, vielleicht meine Ängstlichkeit oder meine Forschheit. All das spielt zunächst auch eine Rolle bei der Prophetie. Dann ist es auch die besondere Gabe des Heiligen Geistes, dass er mich zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt für eine ganz bestimmte Begabung, für eine ganz bestimmte Person, mit seinem Wort erfüllt. Ermutigt, einen Menschen herauszufordern, wie Agabus hier den Paulus. Oder durch die vier Frauen wurden jene Menschen, die in ihr Haus eingekehrt sind und für einen Moment Ruhe gefunden haben, vielleicht ihre Seele entlasten konnten - doch herausgefordert. Das ist die Aufgabe des Propheten.

Die Prophetie ist immer eingeordnet in das grosse Ganze der Gemeinde Jesu und in ihre Aufgaben. Sie kennen bestimmt im 1. Korintherbrief das 12. Kapitel schon zu Beginn und im Epheserbrief Kapitel 4ff., wo die einzelnen Gaben von Paulus und später von seinen Schülern aufgelistet werden. Daher ist Prophetie nicht die wichtigste Aufgabe, es ist eine Berufung unter vielen. Sie kann sich mischen mit anderen Begabungen, sie kann sich zeigen in künstlerischer Hinsicht, dass Menschen durch den Heiligen Geist begabt werden, Bilder zu malen, Karten zu malen. Jedes Jahr haben wir vor uns die Jahreslosung gestaltet von einem ganz bestimmten Künstler, den wir gern

haben. Wir lassen uns von dem Bild ermutigen, durch das Jahr tragen. Im letzten Jahr war es zu «Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben» - in diesem Jahr zur Barmherzigkeit.

Das hat auch etwas mit Prophetie zu tun. Oder den Aufbruch in den 70er, 80er, 90er und vor allem in den letzten Jahrzehnten in der Musik: Die vielen schöpferischen Lieder, die entstanden sind durch die jungen und älteren Mitarbeiter der Gemeinde. Das ist auch ein Stück Prophetie, wenn ein Lied in einem Herzen hängen bleibt. Auf einer Radtour in der vergangenen Woche mit unseren Enkeln blieb am Morgen früh ein Lied in meinem Herzen. Eine Zusage Jesu: *Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen*. Auch das ist Prophetie. Sie kann an das Wort gebunden bleiben.

Ich denke, diese vier Töchter kannten zumindest aus der Synagoge einen Teil der Psalmen und Teile des Alten Testaments. Ich denke, dass sie immer mit einem Ohr mit dem verbunden waren, was sie gehört hatten und dass sie das immer wieder hineingetragen haben in die Gemeinde, in die Herzen ihrer Gäste, die bei ihnen einkehrten.

Prophetie geht vom Wort aus und kehrt wieder zum Wort zurück. Sind wir darin nicht alle Prophetinnen und Propheten? Der Wortschatz, die Fülle des Wortes Gottes, das in unseren Herzen lebt, wird zur Prophetie für Menschen, denen Sie begegnen. Vielleicht an einer Tramstation: eine Nachbarin klagt Ihnen das Leid. Sie bleiben zunächst still. Sie können aus Ohnmacht oder Hilflosigkeit gar nicht antworten, das geht mir auch

so. Dann taucht aus der tiefen Fülle des Wortes eine Zusage auf. *Ich bin bei Dir bis ans Ende der Welt.* Oder: *Der in Euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollenden.* Das kann dazu führen, dass das prophetische Wort, in der Schrift verankert, ich mir auch selbst immer wieder sagen muss: **Deine Zweifel, deine Anfechtungen sind nicht das letzte. Du bist nicht Richter über Dich, sondern Ich, der Herr, bin dein Richter. Und ich bin gnädig und barmherzig. Sei nicht Dein eigener Richter! Nimm nicht das Heft aus Gottes Hand! Er allein bestimmt über Dich, über mich.**

Ist das nicht sehr tröstlich, dass ich mich in seine Gnade fallen lassen kann? Ist das nicht auch ein Stück wertvolle Prophetie, dass wir aus dieser Fülle leben dürfen und leben können? Nun will ich nicht ausschliessen, dass diese begabten Frauen nicht auch in seltenen, vielleicht in Ausnahme-Situationen, ein direktes Wort von Gott bekommen haben. Das geschieht auch heute, ich nehme an, ich sage nicht Neues für Sie, ich rufe das nur in Erinnerung: In der Gebetsseelsorge, wo ein Einzelner seine innere Not vor drei, vier Menschen äussert, und dann durch eine Stille, eine Fürbitte oder durch eine Segnung jemand ein ganz bestimmtes Wort oder einen bildlichen Eindruck bekommt und das in den Raum stellt, kann es vorkommen, dass er dann nach einer innerlichen Prüfung sagen kann - Doch, das gilt für mich. Das werde ich jetzt tun. Da werde ich mich entschuldigen. Da werde ich Klarheit schaffen. Da lasse ich mir etwas Neues sagen. Seelsorge und Prophetie liegen ganz, ganz nahe beieinander; in der Zusage des Trostes, der Zusage der Verheissung, in der Zusage der ...?

So haben wir in unserem Herzen ein ganzes Arsenal, das wir prophetisch zu den Menschen bringen können, die uns begleiten, für die wir Verantwortung tragen, die uns vor die Tür gestellt sind. Lassen wir uns durch den Heiligen Geist führen und leiten in dieser ganz einfachen Aufgabe, die gar nicht so spektakulär ist wie wir manchmal denken, wie es bei Prophetie zugehen soll oder nicht.

Wir, die Gemeinde, mit dem Schatz, der uns geschenkt ist, sind in jedem Haus, an jeder Tür, an jeder Tramstation, in jedem Wartezimmer eines Arztes oder an jedem Spitalbett herausgefordert, zu hören, wachsam zu bleiben, sich vom Heiligen Geist auf die Schulter klopfen zu lassen: Jetzt bist Du dran. Schenk ihm ein Wort der Freude! Schenk ihm ein Wort der Ermutigung! Schenk ihr ein Wort der Zuversicht! Stell im Wort Christus vor ihn, vor sie - Er ist der Auferstandene, der im Heiligen Geist in uns, in den Menschen gegenwärtig bleiben will. Bis in sein Auferstehungsreich hinein.

Es ist eine Würde, Prophetin und Prophet der Fülle des Gotteswortes zu sein!

Nehmen Sie diese Würde an.

Amen.

---

## ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11, 8001 Zürich

Gottesdienste: Sonntag 10.00 Uhr, Bibelstunden: Mittwoch 15.00 Uhr  
Sekretariat St. Anna, Hegibachstr. 69, 8032 Zürich, Tel. 044 545 83 83